Sonnabend, den 10. April 1886. S. PAULO IX. Jahrgang. Nr. 29.

**Abonnement:**
Für 6 Monate . . . . . 6$000
„ 3 Monate . . . . . 3$000
*Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.*

**Anzeigen**
werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

**Erscheint**
wöchentlich zwei Mal: *Mittwoch* und *Sonnabend*.

**Expedition:**
*Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.*

# Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

**Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."**

**Agenturen:**
Santos: *H. Brügmann.*
Campinas: *J.U. Keller-Frey*, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: *Eduard Stahl.*
Rio Claro: *Otto Jordan.*
Piracicaba: *Bento Vollet.*
Rio de Janeiro: *C. Müller*, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: *Luiz Rosner.*
Dona Francisca: *L. H. Schultz.*
Curityba: *Robert Hauer*, R. da Imperatriz 68 u. 70.
Für Deutschland:
*Serig'sche Buchhandlung* in Leipzig, Neumarkt N. 3.
*Buchhandlung von Herrcke & Lebeling*, Stettin.

## Zeitfragen.

Da es scheint, als ob mit Vernichtung des von Arredondo kommandirten Invasionsheeres und Flucht des genannten Generals mit den traurigen Resten der sogenannten Revolutionäre auf brasilianisches Gebiet die La Plata-Frage zu Gunsten der Erhaltung und Selbstständigkeit Uruguay's entschieden sei, weil Argentinien nach diesem Misserfolge sich vermuthlich scheut, die Maske abzunehmen und offen mit den Waffen für Annexionspolitik einzutreten, so sind wahrscheinlich damit die Befürchtungen, Brasilien werde zur Kriegserklärung gezwungen sein, fernerhin haltlos geworden. Der Zeitungsschreiber wird also zu den internen Zeitfragen zurückkehren können, welche das Hauptinteresse der Gegenwart und nächsten Zukunft bilden. Zunächst ist es noch immer die Sklavenfrage, welche ganz besonders der Erläuterung und Klarstellung bedarf, da die Fassung des letzten Emanzipationsgesetzes in vielen Punkten eine so unklare und unentschiedene ist, dass nur durch den offenbar guten Willen der Regierung alle dunklen Stellen diejenige offizielle Auslegung erhalten, welche einer möglichst prompten Durchführung der Emanzipation entspricht.

Wie aus einem offenbar offiziös inspirirten Artikel des „*Jornal do Commercio*" hervorgeht, ist der neueste Zweifel, welcher den Behörden bei Durchführung des Emanzipationsgesetzes gekommen ist, auf den interprovinzialen Sklavenhandel gerichtet. Das Gesetz sagt folgendes: „Der Wohnsitz des Sklaven darf nicht von der Provinz, in welcher er zur Zeit der Promulgation dieses Gesetzes matrikulirt ist, nach einer andern verlegt werden. Geschieht es, so ist das gleichbedeutend mit Erlangung der Freiheit, ausgenommen in folgenden Fällen: 1) Uebersiedelung des Sklaven von einem Etablissement nach einem andern des gleichen Herrn; 2) wenn der Sklave durch Erbschaft oder gerichtliche Pfändung einem in einer andern Provinz wohnenden Herrn zufällt; 3) wenn sein Herr den Wohnsitz wechselt; 4) wenn der Sklave entweicht. — Zunächst fällt bei diesen Bestimmungen in's Auge, dass dieselben den interprovinzialen Sklavenhandel eigentlich nur erschweren, nicht aber verhindern, denn der Käufer oder Verkäufer der Sklaven braucht nur einen Scheinwechsel seiner Wohnung nach einer andern Provinz zu unternehmen, um ungestört seine Sklaven hinzuschaffen, wohin es ihm beliebt. Kein Gesetz verbietet ihm, seinen Wohnsitz für 14 Tage nach einer andern Provinz zu verlegen, um denselben dann nach der Heimathsprovinz zurückzuverlegen.

Das ist indessen ein Uebel, dem die Regierung nicht zu steuern vermag, weil das Gesetz ausdrücklich die Bedingungen erklärt, unter denen der Sklave nach einer andern Provinz übergeführt werden kann. Nur ein absolutes Verbot des Sklaventransportes von einer Provinz zur andern würde hier helfen können. Ein solches Verbot vermag die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit nicht zu schaffen. Dagegen haben verschiedene Provinzen den Eintritt jedes Sklaven mit einem Zolle von 1—2 Contos belegt, wodurch die Mängel des Gesetzes aufgehoben und der interprovinziale Sklaventransport unmöglich gemacht wird. Da der Maximalwerth des Sklaven heute nur noch 900$ beträgt, und er für diesen Preis jederzeit von irgend einem beliebigen Menschenfreunde oder durch den Emanzipationsfond freigekauft werden kann, so ist klar, dass kein Sklavenhalter 1 oder gar 2 Contos interprovinzialer Steuer zu zahlen Lust haben wird. Dass diese Steuer aufrecht erhalten werde, ist also für die Emanzipationsfrage von hervorragender Wichtigkeit. Sie ist gleichsam eine Ergänzung zu dem recht mangelhaften Emanzipationsgesetze. Den Sklavokraten ist sie allerdings unbequem, und das ist begreiflich. In den Assembléas provinciaes mehrerer Provinzen haben sie versucht, die lästige Steuer aus der Welt zu schaffen; aber hoffentlich wird man nirgends zu einem so offenbaren Rückschritte in der Emanzipationsfrage geneigt sein.

Auf diesem Felde konnten, dem Wortlaute des Gesetzes nach, die Zweifel der Regierung nicht liegen; wohl aber ist der Fall eingetreten, dass man den interprovinzialen Sklaventransport auf Grund der Fassung des Gesetzes nur für die Provinzen als erschwert hat ansehen wollen, nicht aber in Bezug auf das Municipio Neutro, von dem im Gesetze nichts steht. Ist der Sklaventransport nach Rio aber erlaubt, so ist er es auch von Rio nach irgend einer Provinz. Wenn also Minenser Sklavenhalter wie früher Sklaven in den Nordprovinzen aufkauften, so würden sie dieselben nach Rio transportiren lassen können, und von Rio nach Minas. Aber da dies an und für sich die gebräuchliche Strasse ist und der interprovinziale Sklavenhandel somit auf keine Weise beschränkt wäre, so liegt auf der Hand, dass dies dem Sinne des Gesetzes nicht entsprechen kann. Zu diesem Schlusse kommen denn auch die offiziösen Erörterungen des „*Jornal do Commercio*". Leider kann nach dem Wortlaute des Gesetzes vom 1. Oktober 1828 das Municipio Neutro nicht als den Rang einer Provinz geniessend angesehen werden, denn es heisst da ausdrücklich, dass „in der Provinz, in welcher sich die Landeshauptstadt befindet, gewisse Verwaltungszweige anders zu ordnen sind als in andern Provinzen. Das Municipio Neutro nimmt als Landeshauptstadt nur eine Ausnahmestellung vor den andern Munizipien der gleichen Provinz ein, gehört sonst aber wie diese zur Provinz Rio. Würde die Landeshauptstadt verlegt, so würde nach den bis jetzt vorhandenen Gesetzen Rio einfach seine Ausnahmestellung verlieren und zu einem gewöhnlichen Munizip herabsinken. Vorkommenden Falls würde nun zwar, wie sich annehmen lässt, die Sache durch Aenderung der betreffenden Gesetze einen andern Verlauf nehmen, da ein Munizip von 400,000 Einwohnern am Ende anders behandelt werden müsste als ein Munizip von 10,000 Einwohnern; aber Thatsache ist, dass die Ausnahmestellung, welche Rio seit 60 Jahren geniesst, diese Gesetzesänderung bis heute noch nicht nöthig gemacht hat, und so wird denn leider Rio nicht als eine Art selbstständiger Provinz behandelt werden können, sondern nur als ein Theil der Provinz Rio. Von der Stadt Rio nach dem Innern der Proviuz Rio und umgekehrt wird also der Sklavenhandel erlaubt sein, nicht aber von der Stadt Rio nach anderen Provinzen.

Wie überall in der Landesgesetzgebung stossen wir also auch in Bezug auf die Landeshauptstadt auf grosse Mängel. Das Municipio Neutro hat mehr Einwohner als viele der 20 Provinzen, es hat zudem eine Spezialverwaltung und Ausnahmestellung, und doch lehrt der eben besprochene Fall, dass seine Rechte und seine Stellung nicht hinreichend gesetzlich definirt sind, um eine den Emanzipations-Bedürfnissen entsprechende Abgrenzung und Trennung von der Provinz Rio zu gestatten. Also auch hier tritt die Nothwendigkeit von Gesetzesänderungen, resp. Neuschaffungen zu Tage.

Zum Schlusse sei aus einer soeben erschienenen Broschüre des Hrn. *José Maria Vaz Pinto Coelho* über das Emanzipationsgesetz*) die annähernde Zahl der heute in Brasilien existirenden Sklaven und die der freigewordenen, d. i. über 60 Jahre alten Neger angegeben. Genaue Zahlen werden natürlich erst nach Schluss der Sklavenmatrikel geboten werden können.

Anfang 1885 existirten in den Provinzen:

| | | *Sklaven* | | *Mehr als 60jährige* |
|---|---|---|---|---|
| Minas Geraes | etwa | 289,633 | etwa | 24,217 |
| Rio . . . | „ | 260,000 | „ | 20,227 |
| S. Paulo . . | „ | 167,421 | „ | 10,680 |
| Bahia . . | „ | 108,000 | „ | 7,992 |
| Pernambuco . | „ | 83,000 | „ | 5,835 |
| Maranhão . . | „ | 48,000 | „ | 24,773(?) |
| Municipio Neutro | „ | 32,103 | „ | 20,227(?) |
| Alagôas . . | „ | 26,705 | „ | 6,272 |
| Sergipe . . | „ | 25,000 | „ | 4,832 |
| Espirito Santo | „ | 20,216 | „ | 5,835 |
| Rio Gr. do Sul | „ | 20,000 | „ | 3,552 |
| Pará . . . | „ | 18,000 | „ | 1,332 |
| Piauhy . . | „ | 16,780 | „ | 730 |
| Parahyba . . | „ | 16,000 | „ | 1,184 |
| Santa Catharina | „ | 9,551 | „ | 568 |
| Rio Gr. do Norte | „ | 9.500 | „ | 270(?) |
| Paraná . . | „ | 7,284 | „ | 88(?) |
| Goyaz . . | „ | 6,500 | „ | 321 |
| Matto Grosso . | „ | 4,000 | „ | 296 |
| Ceará . . . | „ | 300 | „ | 30 |
| Amazonas . . | „ | — | „ | — |
| Zusammen | | 1,167,993 | „ | 139,261 |

Die Broschüre bietet zwei Listen mit theilweise abweichenden Zahlen, aus denen hier die Mittelwerthe, als der Wahrscheinlichkeit am nächsten kommend, gezogen sind. Die Angaben in Bezug auf die mehr als 60jährigen Sklaven sind offenbar theils etwas zu hoch, theils zu niedrig. Immerhin bleibt eine ungefähre Schätzung möglich.

Es existirten Anfang 1885 ca. 1,167,993 Sklaven
Davon wurd. frei, Ende 1885 „ 139,261 „
Rest 1,028,732 Sklaven

Rechnet man auf die weniger als 60 Jahre alten Sklaven nur 1 % Todesfälle, so ergibt das 10,000, wozu an Freikauf und Freilassungen sicher noch etwa 20,000 kommen, welche Zahlen, von dem obigen Reste abgezogen, ergeben, dass heute, d. i. Anfang 1886 kaum mehr als 1 Million Sklaven existiren.

*) Der Titel der Broschüre ist: *Legislação Servil* von *José Maria Vaz Pinto Coelho*. Laemmert & Co., Rio. — Der Inhalt besteht aus einer alphabetisch geordneten Reihe von Erklärungen über alles Wissenswerthe des Emanzipationsgesetzes. Sodann folgt der Wortlaut des Gesetzes selbst, ferner das dazu gehörige Regulamento und schliesslich eine Anzahl Musterlisten, welche andeuten, in welcher Weise die neue Sklavenmatrikel, die Sklavenlisten etc. anzufertigen sind.

## Notizen.

**S. Paulo.** Die silbernen und bronzenen Medaillen für die bei der letzten Provinzial-Ausstellung prämiirten Aussteller sind endlich von Paris angekommen. Dieselben tragen auf der einen Seite die allegorischen Figuren der Industrie, des Handels und Ackerbaues, auf der andern umrahmt von Kaffeezweigen und Tabakblättern die Worte: „Primeira Exposição Provincial de São Paulo 1885" und „organisada pela Associação Commercial e Agricola de S. Paulo." Die Vertheilung der Prämien wird demnächst stattfinden.

— In der am 3. d. stattgehabten Sitzung der Sociedade de Immigração legte Hr. Dr. Martinho Prado Junior eine Reklamation von drei italienischen Immigranten vor, welche am 5. Januar im hiesigen Immigrantenhause ankamen, am 8. ihre Pässe abgaben, aber bis heute noch nicht die ihnen zustehende Reiseentschädigung, welche die Provinz gewährt, empfangen haben; Hr. Dr. Vieira de Carvalho wurde nun beauftragt, über diese Angelegenheit Informationen einzuziehen.

Ferner kam eine Beschwerde des Hrn. Albert Jansen gegen den Immigrations-Inspektor Sá e Albuquerque zur Besprechung. Es wurde die Berechtigung der Beschwerde anerkannt und letztere dem Präsidenten der Provinz übermittelt. Die Veranlassung der Beschwerde ist uns nicht näher bekannt, um sie hier mittheilen zu können.

Von der Sociedade Central de Immigração wurde ein Officio verlesen, worin die hiesige Sociedade eingeladen wird, möglichst dafür zu wirken, dass die Provinz S. Paulo auf der Berliner Ausstellung in würdiger und umfassender Weise vertreten sei.

— Am Mittwoch wurde von der hiesigen Jury der Telegraphist Antonio Joaquim Mendes aus Santa Catharina, 26 J. alt, verheirathet, zu 3 Jahren 3 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Derselbe hatte sich als einen Beamten der Munizipalkammer ausgegeben und von verschiedenen in Bom Retiro wohnhaften Italienern unter dem Vorwand, es sei „um novo imposto imperial", Geldbeträge erhoben. Der Mann hatte übrigens schon 1884 im hiesigen Zuchthaus wegen Betrugs Strafe verbüsst.

Ein anderer Fall betraf einen Antonio da Rocha Campos von Campinas, Administrator einer Fazenda; derselbe hatte verschiedene Male von Maria Magliano in betrügerischer Weise Geld zu erlangen gewusst, und erhielt dafür 4 Jahre Arbeitshaus.

Am Donnerstag stand der 28jährige Francisco Brizolla de Moraes, Bäcker und Brasilianer, vor der Jury. Er war angeklagt, am 6. Dezember, als er wegen einer Veranlassung verhaftet und nach der Centralstation geführt werden sollte, den Urbano verwundet und auf das Trottoir geworfen zu haben. Der Angeklagte gab vor, er sei betrunken gewesen, und die Geschwornen sprachen einstimmig ihn frei.

— Der Ackerbauminister hat die hiesige Thesouraria de Fazenda angewiesen, auf Rechnung der Verba „Terras Publicas e Colonisação" dem Immigrations-Inspektor, Sá e Albuquerque, als ausserordentliche Gratifikation für seine der Kolonisation geleisteten Dienste, die Summe von 400$ auszuzahlen.

— Der Ingenieur der öffentlichen Bauten, Dr. Carlos Americano Freire, wurde seines Amtes enthoben und für seine Stelle Dr. Luiz Betholdi ernannt.

— Die HH. Conde de Tres Rios, Barão de Parnahyba, José Duarte Rodrigues, Coronel Joaquim Sertorio und João Adolpho Schritzmeyer, als Mitglieder der vom Präsidenten der Provinz ernannten Kommission zur Sammlung und Beförderung der für die Südamerikanische Ausstellung in Berlin geeigneten und bestimmten Gegenstände, haben ihre Mission schon begonnen und S. Paulo zum Central-Sammelpunkt bestimmt, von wo aus alles direkt nach Berlin gesandt werden wird. Die Sammlungen im Innern der Provinz zu diesem Zweck sind im Gange.

— Der bekannte und sehr gesuchte Arzt Dr. Nicoláu Vergueiro in S. Paulo wird dieser Tage in Sorocaba, dessen wohlthätiges Klima von Leidenden aller Art mit Vorliebe aufgesucht wird, eine Privat-Heilanstalt eröffnen.

— Zum Praktikanten der Thesouraria de Fazenda dieser Provinz ist Francisco Reichert ernannt worden.

— Am 12. wird hier eine neue Companhia Lyrica unter der Direktion des Herrn Claudio Rossi eintreffen. Sie ist vorgestern mit dem ital. Dampfer „Perseo" in Rio angekommen und wird die Reise über Santos machen.

— Der berühmte Luftschiffer Capitão Martinez ist in S. Paulo angekommen um einige Vorstellungen zu geben. Nächsten Sonntag wird seine erste Ascension stattfinden und zwar in der Chacara Floresta in der Braz.

— Die gemeldete Ernennung des Hrn. Barão de Parnahyba zum Präsidenten der Provinz bestätigt sich nicht.

— Der Präsident João Alfredo hat am Donnerstag abermals eine Reise nach dem Innern angetreten, und zwar diesmal nach Piracicaba. Dem Vernehmen nach wird er sich auch über die Flussschiffahrt auf dem Piracicaba und Tieté informiren und verschiedene Orte besuchen.

— Hr. Martinho Prado Junior macht im „Correio" bekannt, dass hier eine Kolonisationsgesellschaft sich gebildet habe, welche in den nächsten Tagen sich definitiv installiren werde, um den verschiedenen Fazendas im Innern Kolonisten zu vermitteln. Letztere würden frei von allen Schulden hier ankommen und *ohne Kontrakt* als freie Arbeiter eintreten. Fazendeiros welche auf solche Kolonisten reflektiren, sollen sich bei dem obengenannten Herrn melden.

— Die HH. Alois Reippert und R. van Eyken verlangen vom Ackerbauminister Erlaubniss, um auf ihrem im Munizip Santos gelegenen Grundstücke Ocker, Thon, Feldspath, Kaolin etc. zu gewinnen. — Der Dispacho lautet: Die Gewinnung der genannten Erdarten ist gleich zu betrachten wie die Ausbeutung von Steinbrüchen; dieselben gehören dem Besitzer der Oberfläche des Grundstücks und bedarf es hierzu keiner Concession. Hingegen kann von einem verlangten Privileg ebensowenig die Rede sein. Die Petenten haben blos die munizipalen Vorschriften und Impostos in Bezug auf die Ausbeutung von Steinbrüchen zu erfüllen.

— Der Vice-Admiral Baron de Jacegnay hält sich gegenwärtig mit Familie in S. Paulo auf.

Die **Post-Einnahmen** der Provinz S. Paulo betrugen im verflossenen Monat März 32:661$870. Von denselben entfallen 10:061$820 auf das Postamt der Stadt S. Paulo und 22:600$050 auf die Agenturen in der Provinz. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Einnahme in der Stadt S. Paulo 8:017$950, in der Provinz 20:564$630.

Unter den diesjährigen Einnahmen in der Stadt S. Paulo befinden sich 8:019$570 für verkaufte Marken, 1:541$110 für Zeitungsporto, 99$000 Prämien für Saques resp. Postvales, 335$040 nachgezahltes Porto, 7$000 Abonnements (Postkästen?), 40$000 Multas, 19$500 Verkauf von „alten Journalen und nunützen Papieren."

Unter „alten Journalen" sind diejenigen Zeitungen und Drucksachen zu verstehen, bei denen unterwegs oder hier auf der Postexpedition beim Auspacken „durch Zufall" die Kreuzbänder zerreissen und die dann als „unbestellbar" auf einen Haufen geworfen werden, zu denen noch sonstige „unbestellbare" Drucksachen kommen, um dann verkauft zu werden. Rechnet man nach dem üblichen Preise die Arroba Makulatur zu 3$500, so ergibt sich ein Zeitungsquantum von ca. 5½ Arroben, allerdings viel „unbestellbare" Zeitungen von einem Monat, und nur in S. Paulo. Wie viele „nicht angekommene" Mode-Journale, politische und illustrirte Zeitungen mögen sich darunter befinden, auf welche die Leser wochenlang vergeblich gewartet haben!

**Reichert's Bankrott.** Die Gläubiger sind vom Handelsrichter abermals eingeladen zu einer Versammlung am 15. April, 1 Uhr, im Audienzsaale der Munizipalkammer, um sich darüber auszusprechen, ob den faulen Schuldnern gegen freiwillige Zahlung etwas nachzulassen sei oder nicht.

Fauler Bankrotteur, faule Schuldner und — faule Liquidation.

**„Schuldenfreie Arbeiter."** Von sehr glaubwürdiger, hochachtbarer Seite geht uns nachstehende Notiz zu:

Am 31. kamen hier circa 450 Kolonisten, von der Insel Madeira gebürtig, an, welche begleitet von dem Unternehmer dieser Expedition im Immigranten-Hause Aufnahme fanden.

Der Unternehmer dieses Kolonisten-Transportes, welcher von der Provincial-Regierung die Garantie von Rs. 70$000 pro Kopf erhielt, verlangt von den Kolonisten als verauslagte Reisekosten die Summe von Rs. 40$000. Es steht nun fest, dass der Unternehmer von dem grössten Theil der Kolonisten schon auf der Insel Madeira 2½ Pfd. Sterl. als Entschädigung oder sonst unter irgend einer Vorspiegelung erhielt, mithin diese armen Leute nicht nur ausbeutet, sondern den Hauptgedanken des Immigrationsgesetzes, „*schuldenfreie Arbeiter*", vollständig illusorisch macht. Durch Vorenthaltung des Gepäcks waren die Leute gezwungen, sich nur dahin zu verdingen, wo es dem Unternehmer passt; denn der Fazendeiro, der Kolonisten gebraucht, muss sich schlechterdings der Zahlung von den ungerecht verlangten 40$000 pro Kopf unterwerfen.

Es ist zu bedauern, dass die Leute von Seiten der vorgesetzten Behörde nicht *sofort* Schutz fanden. —

Nehmen wir an, dass von Seiten des Präsidenten der Provinz strengste Massregeln getroffen werden, um diesen Missbräuchen abzuhelfen.

**Die Republikaner** sind bitterböse auf das Deutschthum. Sogar Hr. *Dr. Aristides Lobo* bringt einen Artikel im *Diario Popular*, worin die deutsche Einwanderung als für Brasilien nicht geeignet hingestellt wird. Brasilien sei in der glücklichen Lage, sich die Einwanderer aus der ihm am besten gefallenden Nation auswählen zu können, daher stimme er (Hr. Aristides Lobo) dafür, den Italienern den Vorzug zu geben. — Ist Brasilien wirklich in dieser glücklichen Lage? Soeben noch hat die italienische Regierung einige Massregeln ergriffen, welche die Auswanderung nach Brasilien erschweren. Frankreich ist dem Beispiele gefolgt. England erschwert seit langen Jahren die Auswanderung nach dem südamerikanischen Kaiserreiche, und Preussen macht noch nich die geringste Miene, die von der Heidt'schen Reskripte aufzuheben, um Brasilien mit deutscher Einwanderung zu beglücken. Das Kaiserreich ist also in der „glücklichen Lage", vorläufig überhaupt nicht von allzu zahlreicher Einwanderung belästigt werden zu können. Die Mühe der „Auswahl" wird ihm erspart. — *Paiz* in Rio druckt beistimmend den Artikel des Hrn. Aristides Lobo ab; aber weder liberale, noch konservative, noch neutrale Zeitungen schliessen sich den Republikanern an, um mit ihnen gemeinschaftlich an dem Gastmahle der Deutschenfresserei *in effigie* theilzunehmen. „*Jornal do Commercio* von Rio thut kurz aber treffend den Fall mit folgenden Worten ab: „Paiz" erklärt, dass es in Bezug auf Geschlecht, Zahl und Fall mit seinem Kollegen Dr. Aristides Lobo übereinstimmt, welcher den deutschen Kolonisten für sehr gut und mit allen Tugenden geschmückt hält, aber an ihm den Fehler entdeckt, dass er unfähig sei sich zu assimiliren. Nun wohl, wenn er so gut ist, so wollen *wir* uns *ihm* assimiliren. Aus diesem in Brasilien selbst vollzogenen Amalgam wird das Produkt, welches zum Vorschein kommt, brasilianisch sein."

**Cascalho.** Der seitherige Direktor dieser Kolonie, Baron de Lucca de Strazzari, ist seines Postens enthoben worden.

**„O Thabor"**, welcher seine Publikation eingestellt hat, scheint einen Nachfolger erhalten zu sollen, denn sein Redakteur, Pater Almeida e Silva, erhebt schon in der Presse Protest gegen ein solches Unternehmen, und droht mit Gericht gegen diejenigen vorzugehen, die etwa obigen Titel ihrem Blatt beilegen wollten. Er bemerkt zugleich, dass der legitime und wirkliche „Thabor" noch vor Schluss dieses Jahres wiedererscheinen werde, und dass der „Thabor", den man gegenwärtig dem Publikum zugänglich machen wolle, von weltlichen Menschen herstamme und gefälscht sei.

**Santo Amaro** bildet gegenwärtig den Wallfahrtsort der Paulistaner, wie es im vorigen Jahre Villa Marianna war. Und in der That lässt sich wohl kaum eine schönere und billigere Vergnügungsfahrt denken, als geführt von dem schnaubenden Dampfross in elegantem Bonds die 19 Kilometer lange Strecke bis Santo Amaro zu passiren. In richtiger Würdigung der Sachlage hat deshalb der seitherige Kastellan der Germania, Hr. Sagawe, dort draussen in dem freundlichen Nest seine Hütte aufgeschlagen — d. h. er hat die bereits bestehende Wirthschaft des Bierbrauers João Zeltner übernommen und wird seine Ehre darein setzen, die hungrigen und durstigen Paulistaner Pilgrime zu bewirthen. Ausser dem beliebten Giesinger, sowie dem ärztlich empfohlenen Hofbräu und andern echten importirten Sorten wird namentlich auf ein „Extra-Sonntagsbockbier" von unserm Freund Zeltner, welcher aus der Heimath des bairischen Bieres stammt und solches nach allen Regeln der Nürnberger und Münchner Brauer fabrizirt, hiermit aufmerksam gemacht. Der Konsum dieses Stoffes ist gegenwärtig ein so grosser, dass Hr. Zeltner sich ausser Stand sieht einen grossen Theil der auswärtigen Kunden zu befriedigen und kann genug für den dortigen Verkauf liefern kann. Es war deshalb eine Nothwendigkeit geworden, die Wirthschaft von der Brauerei zu trennen, denn nur so ist es möglich das Publikum ordentlich zu bedienen, und sowohl Hr. Zeltner wie Hr. Sagawe werden dabei ihre Rechnung finden.

In **Santos** starb am Donnerstag Mittag eines der ältesten und geachtetsten Mitglieder der deutschen Kolonie, der Kaufmann Gustav Backheuser, im Alter von 75 Jahren. Der Verstorbene befand sich seit langen Jahren in Santos und war der Erste, der die Idee der Erbauung einer Eisenbahn von Santos nach dem Innern der Provinz in Anregung brachte.

Die Jury zu **Iguape** verurtheilte Antonio Querino Dias, welcher einer gewissen Julia Pinto Gewalt angethan hatte, zu drei Jahren Gefängniss, sowie der Betreffenden eine Ausstattung zu gewähren.

**Riesenkartoffel.** Auf der Fazenda des Herrn José Ferraz de Carvalho in Santa Cruz das Palmeiras ist eine Kartoffel (Batata doce) geerntet worden im Gewicht von 7½ Kilo!

In **Santa Barbara** starb der englische Lehrer Hr. E. H. Guillin, eine Wittwe und 7 Kinder in grösster Dürftigkeit hinterlassend.

Von **Entre Rios** wird gemeldet, dass dort mit epidemischem Charakter das gelbe Fieber herrscht. Die Bevölkerung zählt etwa 800 Seelen; dennoch sind seit 28. März und während der ersten Aprilwoche 25 Erkrankungen am Fieber vorgekommen, von denen 6 einen tödtlichen Ausgang hatten.

In **Ceará** soll es nach telegraphischen Nachrichten wieder tüchtig geregnet haben, und zwar in der ganzen Provinz, so dass die drohende Gefahr der Trockenheit und deren Folgen glücklich abgewendet ist.

**Rio de Janeiro.** Durch Verordnung vom 6. d. wurde an das Municipium Neutro und die Provinzen des Reichs (mit Ausnahme von Amazonas und Ceará, wo die Sklaverei gesetzlich aufgehört hat) die 7. Quote des Emanzipationsfonds im Betrage von 2000 Contos vertheilt.

— Nach den letzten Nachrichten ist die Conversion der 6prozentigen Apolicen der öffentlichen Schuld in 5prozentige bereits eine festbeschlossene Sache.

— Ein Telegramm aus Lissabon v. 7. d. meldet, dass die portugiesiche Regierung beschlossen hat, ihren bevollmächtigten Minister am brasilianischen Hofe, Conselheiro Tovar de Lemos seines Postens zu entheben. Die gesammte Presse und die Stimmung des Landes ist dermassen gegen ihn aufgebracht, dass er unmöglich geworden ist. In der Angelegenheit des stattgehabten Raubes im portugiesischen Konsulat, sowie durch andre Vorkommnisse soll er sich sehr kompromettirt haben.

— Die Kaiserin hat der Familie des auf der Bahn nach Petropolis verunglückten Kondukteurs Janiques ebenfalls 100$000 zugesandt.

— Gestern sollte in der grossen Spinnerei des Rink das alljährliche Fest stattfinden, und zwar von 1 Uhr Nachmittags an, wozu auch der Besuch des Herrn Ministerpräsidenten und seiner Kollegen in Aussicht gestellt war. Der 1. und 2. Gerent dieses grossartigen Unternehmens, die HH. Glette und Nothmann, haben eine grosse Anzahl Personen eingeladen, denen alle Manipulationen der Herstellung des Produkts, vom Eintritt der rohen Wolle an bis zur Vollendung des feinsten Casimir und sonstiger Stoffe, vorgeführt werden. Vor Kurzem wurde die Fabrik auch vom Kaiser mit einem Besuche beehrt, welcher sich in der lobendsten und schmeichelhaftesten Weise über diese Anstalt, die einer grossen Anzahl Arbeitern Beschäftigung gibt und sich hinsichtlich ihrer Einrichtung und Produktion mit den bedeutendsten Europa's messen kann, ausgesprochen hat.

— Mit dem ital. Dampfer „Washington" ist die von dem bekannten Unternehmer Ferrari in Italien kontraktirte Opern- und Balletgesellschaft hier angekommen. Dieselbe zählt 138 Personen, und wird im Theatro Imperial ihre Vorstellungen eröffnen.

Derselbe Dampfer brachte ferner für Rio 238 und für den Laplata 335 Immigranten.

— Der Vicepräsident der Assembléa der Provinz Rio, Dr. Manoel Antonio Rodrigues Torres, ist gestorben.

— Das gelbe Fieber verschont auch die Familie des Polizei-Chefs nicht. Hrn. Desembargador Coelho Bastos ist am Mittwoch eine Tochter an dieser Krankheit gestorben.

— Wie „Diario de Not." erfährt, soll die unlängst gemeldete Unterschlagung bei der Hauptpost in Rio die Summe von 148 Contos betragen.

— Im verflossenen Monat März unterzeichneten vor den diversen Delegados und Subdelegados 50 Individuen „Termo de bem viver" und zwar befanden sich unter ihnen 41 Männer und 9 Frauen; 30 Einheimische und 20 Ausländer, 43 Majorenne und 7 Minderjährige. Als Capoeiras figuriren in dieser Liste 37, als Vagabunden und Spitzbuben 4, und als Säufer 9.

Der **„Apostolo"** von Rio hält seinen gläubigen Lesern eine erbauliche Predigt über den gottlosen Sozialismus und Materialismus, über die Gleichgültigkeit der Menschen in Sachen der Religion und namentlich in Bezug auf das „Exil des heiligen Vaters und dessen unerträgliche Lage . . ."

**Liebenswürdige Damen.** In Pernambuco sind von der Verbrecher-Kolonie Fernando de Noronha vier Frauen angekommen, welche dort als unverbesserlich ausgestossen worden sind!

Im **Munizip Vassouras** beläuft sich die Zahl der über 60 Jahre alten Sklaven auf 2000.

**Santa Catharina.** Die Neuwahl eines Senators an Stelle des verstorbenen Barão de Laguna ist auf den 15. Juni festgesetzt.

**„Eigenlob . . . . . ."** sagt eine Presskollegin, welche sich *„Organ der liberalen Partei"* nennt, indem sie meint, dass ein Parteiblatt, dass die eigene Partei lobt, sich selbst lobe. Der Ueberzeugung lebend, dass uns „dieses fatale Sprüchwort" nicht sonderlich bekannt sei, fährt sie dann weiterhin selbstbewusst triumphirend und die eigene Partei lobend fort: „Kennt die „Germania" den Namen eines *Dantas, Paranaguà, Sinimbú, Lafayette, Silveira Martins, Maffra, Affonso Celso, Maciel* u. s. w. nicht? Wiegt nicht jeder von diesen liberalen Männern einen Cotegipe auf?— Wir versichern der verehrten Kolegin, dass wir die genannten Namen in der That ebensogut kennen wie das Sprüchwort, dessen Bedeutung sie ihren Lesern auf so geschickte Weise klar gemacht hat.

## Ueberseeische Nachrichten.

*Deutsches Reich.*

— Der Kaiser leidet noch an rheumatischen Schmerzen und Heiserkeit, die Verletzung an der linken Hüfte aber ist fast geheilt. Ueber das Befinden des Erbgrossherzogs von Baden lauten die Nachrichten noch immer nicht gut. Der Gelenkrheumatismus sitzt besonders im linken Arm.

— Der Abgeordnete v. Schalcha hatte bei der Berathung über die Währungsfrage die Aeusserung gethan, in der Schweiz würden Silberthaler für zwei Berliner Bankiers geprägt. Daraufhin hat er eine Vorladung vor das Amtsgericht I in Berlin erhalten, um über diese Sache zeugeneidlich vernommen zu werden. Er hat jedoch jede Auskunft verweigert und den ganzen Vorgang mit seinem Freund Windthorst zum Gegenstand eines Antrags gemacht, nach welchem es unstatthaft sein soll, dass Reichstagsabgeordnete über ihre Aeusserungen zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Der Reichstag wird darüber zu beschliessen haben.

— Kaiser Wilhelm hat bestimmt, dass Seeoffiziere vom Capitänlieutenant einschliesslich abwärts fortan nur dann die Einwilligung zur Verheirathung nachsuchen dürfen, wenn der betreffende Seeoffizier zuvor aus seinem oder seiner Braut eigenem Vermögen ein sicheres Privateinkommen nachzuweisen im Stande ist, welches mindestens betragen muss: bei einem Capitän-Lieutenant erster Gehaltsklasse 1200 Mark, bei einem Capitän-Lieutenant zweiter Gehaltsklasse 2000 und bei einem Lieutenant zur See oder Unterlieutenant zur See 3000 Mark jährlich.

— Prof. Dr. Schliemann, der längere Zeit in Berlin verweilt hat und dort vom Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen und dessen Gemahlin und wiederholt auch vom Erbprinzen von Meiningen empfangen worden ist, hat sich nach Rom begeben, von wo er nach Athen zurückzukehren und weiter auszugraben gedenkt.

— Prof. Dr. Schweninger hat in Heidelberg eine Entfettungsanstalt, ein „Sanatorium", errichtet und zwar in dem bisherigen Schlosshotel. Es liegt hoch genug, dass die Dicken, bis sie hinaufkommen, schon an Gewicht verloren haben können. Bald wird es dort nur noch leichte Personen geben. Unter seinen ersten Patienten befindet sich der englische Lord Rosebery, der Schwiegersohn des Londoner Rothschild.

— Die Stadt Emmerich am Niederrhein ist um 200,000 Mk. ärmer. Ihr Rendant, Hr. Joh. van Raay, ein Mann, der das grösste Vertrauen seiner Mitbürger genoss, ist auf und davon gegangen und hat die obige Summe mitgenommen.

— Aus Stampen, einem Dorf bei Oels in Schlesien, wird von einem schrecklichen Brandunglück berichtet. Im oberen Stockwerk des sog. Dörrhauses waren am 3. März Abends 37 Frauen mit der Zubereitung von Flachs beschäftigt, als Feuer ausbrach. Da die Treppe sofort herunterbrannte, mussten die Frauen ihr Heil durch Herabspringen versuchen. Nur 2 sind dabei gesund davon gekommen, eine ist oben verbrannt, 5 starben alsbald an den Folgen des Sprunges, 5 sind sehr schwer verletzt, 24 aber liegen an weniger gefährlichen, doch immerhin noch recht ernsten Verletzungen, Arm- und Beinbrüchen etc. darnieder. Der Jammer im Dorf ist gross, da die Frauen sämmtlich zahlreiche Kinder haben.

— Der frühere Premier-Lieutenant Nobiling, der nach dem Attentat seines Bruders auf den deutschen Kaiser den Namen Edeling für sich erbat und erhielt, war nach seinem Ausscheiden aus dem Militärverhältniss mit der Vertretung einer Firma aus Grevenbroich betraut und hatte in Köln seinen Wohnort. In dieser Stellung hat Edeling jetzt bedeutende Unterschlagungen begangen und ist in Folge dessen gefänglich eingezogen worden.

— Aus Dortmund kommt die bedauerliche Kunde von einem Eisenbahn-Unglück. Der von dort am 8. März früh nach Düsseldorf abgelassene Personenzug ist in Folge falscher Weichenstellung auf der Station Marten auf eine Rangirmaschine gefahren. Ein Reisender, ein Kaufmann Westhalle aus Dortmund, ist todt, 4 Personen, darunter der Direktor der Zeche Borussia, sind schwer verletzt. Zwei Maschinen und 6 Wagen sind zertrümmert, darunter der Postwagen; in letzterem war ein Brand entstanden. Der Zug war glücklicherweise nur schwach besetzt.

— Der Schiffsverkehr im Hafen von Kamerun ist im letzten Jahr doch ein ganz beträchtlicher gewesen. Es sind vom 1. Januar bis 31. Dez. eingelaufen: deutsche Dampfer 29, deutsche Segler 1, englische Dampfer 33, englische Segler 4. Ausgelaufen sind: deutsche Dampfer 32, deutsche Segler 2, englische Dampfer 22, engl. Segler 4. Also eingelaufen 57 und ausgelaufen 60 Schiffe.

*Schweiz.*

— Die Uhrenindustrie ist zur Zeit über 10 Cantone ausgebreitet. Dieselbe beschäftigt von allen Industrien weitaus die grösste Zahl von Arbeitern. In der Schweiz werden alljährlich annähernd 4 Millionen Taschenuhren in einem Gesammtwerthe von ca. 100 Millionen Franken erstellt. Weitaus die meisten Arbeiter sind mit der Anfertigung der sogenannten courenten Uhr beschäftigt, währenddem die feinere Taschenuhr nur einen kleinen Theil der Arbeiter in Anspruch nimmt.

Die Uhren werden auf zwei Arten hergestellt: 1. durch Fabrikbetrieb, bei dem die zahlreichen Branchen zusammen unter einem Dach mittelst Dampf- oder Wasserkraft betrieben werden; 2) durch die Hausindustrie, bei welcher die Uhrenbestandtheile in kleinen Gruppen oder auch einzeln hergestellt und den Comptoirs abgeliefert werden.

Diese zwei Systeme stehen nun einigermassen in Konkurrenz zu einander, und so ist es gekommen, dass die Preise der courenten Uhren und somit auch die Arbeitslöhne in einem Zeitraume von ca. 15 Jahren um 50 Prozent gefallen sind, so dass der Verdienst des Arbeiters kaum mehr ausreicht, um eine Familie redlich zu ernähren.

Um nun einer weitern Preisreduktion entgegenzutreten, hat am 30. Januar in der Tonhalle in Biel eine von ca. 600 Uhren-Industriellen, Fabrikanten, Chefs d'Atelier und Arbeitern besuchte Versammlung stattgefunden. In friedlicher, loyaler Weise wurde die Angelegenheit besprochen und eine Kommission ernannt, welche alle hier einschlägigen Fragen zu prüfen hat.

Diese Kommission besteht aus Arbeitern und Arbeitgebern und hat in ihrer Sitzung vom 2. Februar beschlossen, es seien Preisarbeiten auszuschreiben. Es wurden Preise ausgeschrieben und zwar in folgenden Summen: Erster Preis 150 Fr., zweiter Preis 100 Fr., dritter Preis 50 Fr.

Das Fragenschema lautet: 1) Welches sind die Ursachen des fortwährenden Zurückgehens der Uhrenpreise und Arbeitslöhne? 2) Welches sind die Mittel zur Bekämpfung der obgenannten Uebelstände?

Wir wünschen im Speziellen die folgenden Themata beleuchtet: a) Der Uhrenhandel und das Kreditwesen; b) Die ausländische Konkurrenz; c) Fabrikant, Chefs d'Atelier und Arbeiter; d) Staatshülfe durch Gesetze und Verordnungen; e) Hebung des Arbeiters in moralischer und finanzieller Beziehung.

— In Bern fand eine Versammlung von 120 bis 150 Branntweinbrennern und Landwirthen des Cantons statt, in welcher die gegenüber dem Erlass eines Alkoholgesetzes einzuschlagenden Schritte berathen wurden. Regierungsrath Steiger, Grossrath Hess und andere sprachen sich für das Verkaufsmonopol des Bundes aus, weil dergestalt wenigstens die Inländische Schnapsfabrikation erhalten bleibe und die Interessen der Landwirthschaft (Kartoffelbau) geschützt werden. Die ganze Versammlung sympathisirte mit dem Verkaufsmonopol und hielt die Besorgnisse wegen der dadurch nöthig werdenden Vermehrung der Bundesbeamten für überflüssig, da für die Schweiz zwanzig bis dreissig Schnapsdepots genügen würden. Verlangt wurde ferner die Erhöhung des Eingangszolles auf 40 Fr. auf den Hektoliter Sprit, auch soll die Inkraftsetzung des Ausführungsgesetzes nicht vor 1890 stattfinden. Zur Wahrung ihrer Interessen bestellte die Versammlung eine elfgliedrige Kommission.

— Die Schweizer Freimaurer haben an das Schweizervolk einen Aufruf gerichtet, worin sie sich gegenüber den mancherlei Vorurtheilen und Anfeindungen vertheidigen und ihre Vereinigung als eine Gesellschaft darstellen, in welcher man lerne, ein Mensch zu sein.

— In den vier Nachbarländern der Schweiz befanden sich um das Jahr 1880 im Ganzen 115,340 Schweizer, nämlich: in Frankreich 66.281, Deutschland 28,241, Oesterreich-Ungarn 6714, Italien 12,104; umgekehrt waren in der Schweiz 53,653 Franzosen, 95,262 Deutsche, 13,195 Oesterreicher-Ungarn und 41.645 Italiener.

*Oesterreich-Ungarn.*

— In Wien ist ein Raubmord-Versuch an einer Wittfrau Namens Kühnl begangen worden. Die Frau, die mit einem schweren Gegenstand mehrere Hiebe auf den Kopf erhalten hat, lebt zwar noch, doch ist sie fortwährend bewusstlos und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Mörder sich auf Grund eines Heiraths-Gesuches in der Zeitung mit der Frau in Verbindung gesetzt und, nachdem er sich überzeugt hatte, dass die Frau einige tausend Gulden in Werthpapieren besass, den Mordversuch und den Raub ausgeführt. Die Polizei ist in angestrengter Thätigkeit und hat bereits Anhaltepunkte für die Entdeckung des Verbrechers gefunden.

— Der ehemalige Herausgeber des Wiener „Extrablattes", Ritter v. Singer, der es vom Zeitungsausträger zum Millionär gebracht, ist am 5. März, 58 Jahre alt, gestorben.

— Schöne Zustände herrschen im gelobten Ungarland. Räuber und Diebe drangen Nachts in das Direktions-Gebäude des Vulkojer Goldbergwerks und raubten den ganzen Vorrath, 32 Kilogramm Gold, etwa 90,000 Mk. Den Direktor nahmen die Strolche mit, am anderen Morgen fand man ihn schwer verwundet in hoffnungslosem Zustand. Von den Thätern fehlt jede Spur.

*Frankreich.*

— Die für Paris in Aussicht genommene allgemeine Weltausstellung für 1889, zur Säkularfeier der französischen Revolution, wird wegen Mangels an Zusagen seitens der grossen Mehrzahl der europäischen Staaten fallen gelassen. Wahrscheinlich wird man sich mit einer französischen Landesausstellung begnügen. Die Zeit der allgemeinen Weltausstellungen scheint überhaupt vorüber zu sein. Die Industriellen, welche sich an diesen Festen des Gewerbefleisses betheiligten, finden jetzt, dass der Nutzen, den sie ihnen bringen, die Kosten bei weitem nicht deckt; der Staatsmann und Kulturhistoriker glaubt aus den jetzt in Aufnahme kommenden Fachausstellungen oder Landesausstellungen mehr zu lernen, als aus den unübersehbaren Universal-Ausstellungen; der grossen Masse des Publikums sind diese zu wenig zugänglich, nur die besser Situirten können eine Reise nach Paris, London oder Wien unternehmen. War die Stimmung in den industriellen Kreisen schon wegen der wirthschaftlichen Krisis einer Betheiligung an dem für Paris geplanten Unternehmen an sich nicht günstig, so kam dazu die geringe Neigung der monarchischen Regierungen, zu der Verherrlichung der französischen Revolution und der Republik irgend etwas beizutragen. Die allerhöchsten Herrschaften, um uns bei dieser Gelegenheit des Curialstyls zu bedienen, fanden die ihnen gemachte Zumuthung sehr sonderbar, sie haben höflich gedankt. Unbegreiflich ist es uns, wie man in Paris ein anderes Ergebniss erwarten konnte.

— Die Franzosen haben endlich einmal wieder den „Verräther", den Sündenbock für Tonkin gefunden. Beim Oberstlieutenant Herbinger glückte die Sache nicht, General de Courcy aber wird daran glauben müssen. Die Blätter klagen ihn an, dass der „infolge seiner Missachtung der sanitären Vorschriften" den Wiederausbruch der Cholera im vergangenen Herbst unter den französischen Regimentern in Tonkin verschuldet habe. Und das entdeckt man schon jetzt!

— Baron de Courcel, der französische Botschafter in Berlin, bleibt; von Paris aus wird die Absicht des Botschafters, zurückzutreten, sowie die der Regierung, Hrn. de Courcel abzuberufen, in Abrede gestellt.

— Der französische Kriegsminister Boulanger soll im Ministerrath angekündigt haben, dass er der Kammer einen Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Spionage vorlegen wolle.

— Pascal de Bourbon, Conde de Bari, Bruder des Ex-Königs von Neapel, steht gegenwärtig vor dem Kriminalgericht in Paris, des Betrugs angeklagt. Der Conde de Bari hatte nämlich den Herren Henry und Tuffou für 70,000 Francs Roussillon-Wein abgekauft und zur Sicherung der Kaufsumme sich verpflichtet, eine Hypothek auf eine seiner Villen in Pau, die auf 800,000 Fr. von ihm geschätzt wurde, zu geben. Zufällig erfuhren aber die Weinverkäufer, dass jene Villa nur höchsteus 150,000 Fr. werth und schon mit 130,000 Fr. hypothekarisch belastet war. Ferner brachten sie in Erfahrung, dass der Wein vom Hrn. Conde bereits anderweitig verkauft und nach S. Diniz geschafft worden war. Der Betrug lag klar zu Tage.

*Italien.*

— Von der italienischen Regierung hat die bekannte englische Kanonen- und Handfeuerwaffenfabrik Armstrong auf 95 Jahre ein grosses Gebiet bei Rozzuoli in dem Golfe von Neapel nebst der Concession zur Errichtung von grossen Werften und Fabriken von Waffen, Kriegsmaterial und Kriegsfahrzeugen aller möglichen Arten nebst der Erlaubniss erhalten, in Italien hiefür jederzeit 1500 Arbeiter anwerben zu dürfen. Hierdurch hat sich England in den Besitz eines der grössten Kriegszeughäuser der Welt gesetzt, wozu noch kommt, dass sich Engländer schon lange und auf lange Zeit hinaus für die reichen Eisenminen von Elba die Concession haben ertheilen lassen.

— Monte Carlo hat wieder einmal ein Opfer gefordert, das mehr von sich reden macht als die gewöhnlichen, die vertuscht zu werden pflegen. Es handelt sich um den englischen Vicomte Dupplin, der sich infolge seiner enormen Spielverluste, die er in Monte Carlo erlitten, am 9. März in Cannas entleibt hat. Einen andern Fall erzählt der „Secolo" aus Mentone. Dort habe sich kurz vorher ein englischer Baronet gleichfalls wegen Spielverluste erschossen, die er sich in Monte Carlo zugezogen, und ihm sei seine Hauswirthin gefolgt, die ihn liebte und ein paar Tage nach seinem Tode sich vergiftete. Von der Agitation gegen die Abschaffung der Spielhöllen ist es in der letzten Zeit wieder etwas stille geworden; vielleicht geben ihr diese Fälle neues Leben.

*Nordamerika.*

— In New-York hat ein grosser Strike der Pferdebahn-Bediensteten stattgefunden. Die Zahl der Strikenden betrug etwa 9000 Mann. Die Polizei musste in Massen aufgeboten werden, um die einzelnen Wagen zu begleiten, und hatte mit dem Widerstand der Strikenden viel zu schaffen. Es gelang, ein Abkommen zwischen der Direktion und den Bediensteten zu treffen; man fürchtet aber, dass der Friede nicht lang dauern wird.

— Nach dem letzten Census gab es in den Vereinigten Staaten 4,008,907 Farmen aller Grössen, von den kleinen Gemüsegärten unter drei Ackern bis zu den Riesenfarmen von mehr als 1000 Ackern. Die grösste Zahl fällt unter die Rubrik 100—500 Acker, nämlich 1,416,618; dann kommen die Farmen von 50—100 Acker mit 804,522; dann die von 20—50 Ackern mit 460,486; dann die von 10—20 Ackern mit 122,411; dann die von 3—10 Ackern mit 86,456; dann die von 500—1000 Ackern mit 66,447; dann die von mehr als 1000 Ackern mit 25,765; der Gemüsegärten unter 3 Ackern zählt der Census nur 2601 auf.

Von jenen 4,008,907 Farmen werden dem Census zufolge 2,984,306 von den Eigenthümern selber, der Rest 1,024,601 von Pächtern bestellt, und zwar 322,857 gegen einen bestimmten, in Geld zu zahlenden Rentpreis, 702,244 aber für einen Antheil an der Ernte.

— Aus New-York ist wieder einmal von einem grossen Feuer zu berichten. In Jersy-City geriethen die Docks in Brand. Zwei Dampfer, der „Lydian-Monarch" und der „Egyptian-Monarch" sind ziemlich stark beschädigt, die Fracht ist zerstört, so dass der Gesammtschaden etwa eine halbe Million Dollar beträgt.

*Chile.*

— In Valparaiso, in den Strassen Esmeralda und Blanco, wo die grössten Mode- und Luxus-Magazine sich befinden, hat ein grosser Brand stattgefunden. Der verursachte Schaden wird auf eine Million Pesos geschätzt, die von verschiedenen Versicherungsgesellschaften gedeckt wird.

*Argentinien.*

Wir entnehmen dem „Argent. Wochenbl.":

— Ungewöhnliches Aufsehen erregte dieser Tage eine Aeusserung des italienischen Ministers des Auswärtigen, des Grafen Robilant, im Parlamente. Es handelte sich um den Konflikt mit Columbia und da kamen auch die südamerikanischen Republiken zur Sprache. Robilant bemerkte, dass dieselben seine Geduld erschöpft hätten, er werde jedoch die italienischen Interessen energisch wahren, nur wisse er noch nicht, mit welchem dieser Staaten zuerst zu beginnen sei etc. Der hiesige Minister des Auswärtigen, Herr Ortiz, beauftragte sofort telegraphisch den argentinischen Gesandten in Rom, näheren Aufschluss zu verlangen und dieser meldete, dass er brieflich ausführlich Antwort ertheilt habe. Bis nun der betreffende Dampfer anlangt, muss man sich gedulden. Die hiesige Presse war natürlich sehr ungehalten über fragliche Auslassung und machte namentlich geltend, dass der Fremde in Argentinien dem Bürger des Landes gleichgestellt, ja sogar in einigen Beziehungen bevorzugt sei. In der Theorie hat es damit seine Richtigkeit, in der Praxis dagegen lassen sich mancherlei berechtigte Einwendungen erheben. Ohne stichhaltige Gründe hat jedenfalls der italienische Minister nicht eine Aeusserung dieser Art gethan. Es ist namentlich die Justizpflege, verbunden mit Polizeiwillkür, welche zu vielfachen Klagen der Fremden führt und offenbar sind es diesbezügliche Beschwerden, welche die italienische Regierung in etwas verstimmt haben. Näherer Aufschluss muss nun abgewartet werden.

— In Concordia, in Entre-Rios, verstarb kürzlich im Spital ein Neger Namens Caudio, der als Bootsmann bisdahin ein kümmerliches Dasein gefristet hatte und eine Frau mit drei Kindern im Elend zurückliess. Die Frau verlor die Fassung und in einem Anfalle von Geistesstörung tödtete sie ihre drei Kinder und dann sich selbst. Vorher noch hatte sie ihren Rancho in Brand gesteckt.

— In der Station Ramallo, ungefähr Mitte des Weges zwischen Campana und San Nicolas, stiessen am 23. Abends ein von San Nicolas kommender Güterzug mit einem in der entgegengesetzten Richtung herbrausenden Personenzug zusammen. Unvorsichtigkeit des Lokomotivführers des Güterzuges soll die Schuld an dem Unglück gewesen sein. Es seien 30—40 Reisende kontusionirt und verwundet, worunter sieben schwer.

— In den Vereinigten Staaten herrschte am 8. und 9. Januar eine so grimmige Kälte, wie sich Niemand an eine solche erinnern kann. Was die klimatischen Verhältnisse betrifft, wird einem Schweizerblatte geschrieben, so haben sich dieselben in den letzten Decennien unverkennbar verschlimmert. Die Winter treten von Jahr zu Jahr heftiger auf und das Land habe jetzt ein rauheres Klima, als vor einem Menschenalter. Selbst im Süden herrschte eine auffallende Kälte. In Florida erfroren die Orangen auf den Bäumen, in New-Orleans die Zuckerrohrstoppeln. Man nimmt allgemein an, dass diese ausnahmsweise Kälte dem unsinnigen Abholzen der Wälder zuzuschreiben ist.

Diesen Erscheinungen können wir entgegenhalten, dass das Klima des Stromgebietes in Argentinien im Zeitraume von 10—15 Jahren sich fühlbar verbessert hat. In dieser unermesslichen baumlosen Ebene verursachten s. Zt. die alljährlich eintretenden Perioden grosser Trockenheit enormen Schaden, namentlich litt der Ackerbau. Seitdem die europäische Einwanderung Argentinien sich zuwendet, sind Millionen und Millionen Bäume bis in die entferntesten Bezirke gepflanzt worden. In der Entfernung von zehn und zwanzig Stunden um Buenos Aires herum trifft man überall ausgedehnte Baumpflanzungen, ja sogar kleine künstlich angelegte Waldungen. Die Wirkung ist, dass die Niederschläge ungleich häufiger, die Sommermonate mithin viel erträglicher sind, als in früheren Zeiten. Der Ackerbau kommt nun von Jahr zu Jahr mehr in Aufschwung.

Im Gran Chaco werden freilich die Wälder auch abgeholzt, aber in diesem ungeheuer grossen Gebiete verhältnissmässig in so beschränktem Umfange, dass das Klima dadurch nicht berührt wird.

*Uruguay.*

— Bei Ankunft der Nachricht vom Siege der Regierungstruppen über die Revolutionären versammelten sich die Kammern und beschlossen, dem General Santos, ausser dem Prädikat eines grossen Bürgers und Wohlthäters des Vaterlands, ihm den Rang eines Capitän-Generals (welcher Posten in Uruguay bis jetzt gar nicht existirte) mit dem Sold von 12,000 Pesos zu verleihen. General Tajes, Chef der Operationstruppen, wurde zum Tenente-General befördert.

---

**Die Cocaïno-Manie** ist, seitdem das Cocaïn in der Heilwissenschaft eine gewisse Bedeutung erlangt hat, besonders in den Vereinigten Staaten, diesem Heimathland aller Ueberspanntheiten, Manien und Extravakanzen, geradezu zu einer Gefahr geworden. Jetzt kann man dort fast in jeder Apotheke Sodawasser haben, welches einen mehr oder weniger starken Cocaïn-Aufguss enthält. Männer und Frauen trinken davon den ganzen Tag, wie sie früher blosses Soda- und Selterwasser getrunken haben. Sogar die Schänkwirthe ahmen das Beispiel der Apotheker nach und liefern ihren Kunden, deren Nervensystem durch übermässigen Alkoholgenuss gelitten hat, Cocaïn, bald in dieser, bald in jener Form. Es übt auf das Publikum grosse Anziehungskraft aus, weil diejenigen, welche es in den Handel bringen, behaupten, es kräftige die Nerven und leiste Ersatz für alkoholische Getränke. Es ist indess noch weit schlimmer als das Morphium und schon jetzt wissen die Aerzte von zahlreichen Vergiftungsfällen zu berichten, welche mit schrecklicheren Erscheinungen auftreten, als dies bei der Morphium-Sucht der Fall ist. Merkwürdigerweise erfreut sich das neue Reizmittel unter den Temperenzlern einer besonderen Gunst.

Die reichste **Blumenfreundin** der Welt, eine Frau Morgan, ist letzthin in New-York gestorben. Was andere Damen für Katzen und Hunde thun, that sie für ihre Blumen. Die grösste Orchideensammlung, die jemals existirt hat, besass sie und hat für dieselbe nicht weniger als 90,000 Dollars verausgabt. Frau Morgan hat ausserdem in den Vereinigten Staaten sehr viel für die Gartenkunst gethan.

**Belohnte Solidität.** Commis: „Wie theuer schreibe ich für Herrn Spitz den gefertigten Anzug an? Achtzig Mark?" — Schneidermeister: „Der Spitz ist ein anständiger Kerl, der bezahlt gleich und handelt nichts ab. Schreiben Sie neunzig Mark!"

### Ob es mir hier gefällt.

Wie oft hat man mich schon gefragt
Wie es mir hier gefällt. —
Schön ist es hier, hab' ich gesagt
Schön — bis auf's schlechte Geld. —
Das Firmament, ein Azurbogen
Milliarden Sterne, glänzend, licht,
Sternbilder schön! — doch wohl erwogen,
Die über Deutschland steh'n, sind's nicht.

Die Menschen! fein, galant und schön
Geputzt, bunt wie die Pfau'n; —
Hab ich mir gründlich angesehn.
Doch, kann man ihnen trau'n? —
Ihr Blick will selten mir gefallen,
Auch hörte ich, dass Recht und Pflicht
Gedehnt wird, — zwar wohl nicht von Allen. —
Dem Deutschen gleich sind doch sie nicht.

Das Land ist gut, doch schlecht bestellt
Mit Früchten aller Art.
Die Viehzucht nur dem Herrn gefällt —
Dem Arbeit ist zu hart.
Den Camp bewohnen Rinderheerden
Kein Pflug die Rasennarbe bricht! —
Doch wird dies einstens anders werden,
So wie in Deutschland ist's noch nicht.

Der Urwald, herrlich anzusehn
Mit Riesenbäumen edler Art,
Auf denen prächt'ge Orchideen
Und Schlinggewächse man gewahrt,
Ist nur mit Aexten zu durchdringen,
Kein Sonnenstrahl ihn je durchbricht,
Auch hört man selten Vögel singen! —
Ach! deutsche Wälder sind es nicht. —

Der Blumen Pracht und Wohlgeruch,
Der bunten Vögel grosse Schaar,
In Camp und Wald in See und Bruch
Erregt zum Staunen, das ist wahr! —
Doch unter Blumen oft verborgen
Liegt eine Schlange, welche sticht! —
Wohl ist es schön hier! — Ohne Sorgen,
Ganz wie in Deutschland, lebt man nicht.

Nun fragt nicht mehr wie mir's gefällt
Hier, wo ich gerne bin! —
Im grössten Kaiserreich der Welt,
Nur fehlen Menschen hier!
Nichts helfen dunkle Neger-Schaaren,
Noch Italiener, Kulis klein,
Die gehn, mit Geld, woher sie waren —
Nur deutsche Männer müssten's sein.

(K. D. Z.) *H. Spalding* sen.

---

### Neueste Nachrichten.

**Barra Mansa,** 6. April. Der Handelsstand hat sich an den Präsidenten der Provinz gewandt mit der Bitte, Aerzte zu senden zur Behandlung der Fieberkranken in dieser Stadt. Die Sterblichkeit nimmt zu; Es herrscht allgemeiner Schrecken und Furcht.

— 8. April. Nach Ansicht der hiesigen Aerzte ist das gelbe Fieber im Abnehmen begriffen.

**Rom,** 5. April. In Italien hat sich die politische Situation noch nicht konsolidirt; in parlamentarischen Kreisen verlautet, dass eine Auflösung der Kammern nahe bevorstehe; andererseits wird aber auch von Modifikationen im Ministerium gesprochen. Gewiss ist, dass trotz der politischen Geschicklichkeit des Hrn. Depretis der gegenwärtige Zustand nicht mehr für lange Zeit anhalten kann.

— 7. April. Ein italienisches Kanonenboot ist nach Montevideo abgegangen. Man glaubt es hat die Mission, mit den südamerikanischen Republiken die zwischen ihnen und Italien schwebenden Fragen zu reguliren.

**Belgrad,** 5. April. Das serbische Ministerium hat seine Entlassung genommen. Zur Bildung eines neuen Ministeriums ist Hr. Garaschanine, der geschickte Unterhändler beim Abschluss des serbisch-bulgarischen Friedensvertrags, berufen worden.

Derselbe hat dem König die neue Ministerliste vorgelegt.

— 7. April. Die Skuptschina (serbisches Parlament) ist aufgelöst worden.

**London,** 5. April. Der bekannte Politiker Forster ist gestorben.

**Madrid,** 5. April. Die gestern stattgehabten Wahlen für die spanischen Côrtes haben ein der Regierung günstiges Resultat ergeben. Gewählt wurden 310 Gouvernisten und 121 Oppositionskandidaten der verschiedenen politischen Bekenntnisse.

**Paris,** 8. April. Der Präsident des griechischen Ministeriums, Hr. Delyannis, wurde in der Deputirtenkammer in Bezug auf die Forderung der Grossmächte, Griechenland solle entwaffnen, interpellirt. Hierauf erklärte der Minister, angesichts der Beharrlichkeit dieser Forderung sehe sich die Regierung gezwungen, den von den befreundeten Mächten kundgegebenen Wunsch zu respektiren und lade das Parlament ein, darüber zu entscheiden, was hier zu thun sein werde.

**Wien,** 8. April. Die politische Situation in den Balkanstaaten beginnt sich auf's Neue zu klären. Der Fürst von Bulgarien hat eingewilligt, die Verwaltung Ostrumeliens für eine fünfjährige zu erneuernde Periode zu übernehmen. Mit dieser Entscheidung des Fürsten scheinen alle Befürchtungen eines Konflikts beseitigt.

**London,** 8. April. Gladstone legte in der Kammer der Gemeinen ein von der Regierung unterstütztes Gesetzprojekt vor, demzufolge Irland eine gewisse Selbständigkeit und die Befugniss erhalten soll, sich seine Lokal-Gesetzgebung selbst zu organisiren.

Dieses Projekt hat im Parlament und in der ganzen Nation eine grosse Erregung hervorgerufen und wird mit Sicherheit viel Widerspruch finden.

**Montevideo,** 8. April. Mit dem Dampfer „Cuvier" sind die gesammten Gefangenen angekommen, welche von den Regierungstruppen an der Grenze gemacht wurden. Es sind ca. 1700. Die Regierung hat beschlossen, allen Amnestie zu gewähren.

— 6. April. Grosse Gruppen von Italienern, in feindseliger Haltung und mit entfalteter Fahne durchziehen die Strassen, weil ein Angehöriger ihrer Nation in der Armee gemisshandelt worden ist. Die Truppen interveniren.

**Guarapuava** (Paraná), 7. April. Soeben ist hier unter grossem Enthusiasmus eine Sociedade de Immigração gebildet worden. Zum Präsidenten ist der Visconde de Guarapuava erwählt, welchem der Präsident der Provinz das grösste Lob spendet.

---

(Ueber Buenos Aires.)

**Berlin,** 23. März. Der Geburtstag S. M. des Deutschen Kaisers ist gestern in der Hauptstadt und in den grösseren Städten des Reichs glänzend gefeiert. Der König von Baiern und alle andern deutschen Fürsten haben dem alten Monarchen Glückwunschtelegramme geschickt. Auch die Oberhäupter der andern europäischen Staaten sandten Begrüssungsdepeschen.

**Wien,** 27. März. Die griechische Regierung hat dem Verlangen der Grossmächte, abzurüsten, noch nicht Folge gegeben. Das europäische Geschwader verbleibt deshalb noch in den griechischen Gewässern, um jeden Angriff Griechenlands gegen die Türkei zu verhindern.

---

### Briefkasten.

Hr. *August Rauch* in Rio wird aufgefordert, den bei seiner Anwesenheit in S. Paulo, im Sept. v. J. entliehenen Betrag nun endlich zurückzuerstatten.

Hr. *João Wohlers* in S. Antonio da Cachoeira wird gebeten, uns mitzutheilen, ob wir noch auf Bezahlung des Abonn. d. Köln. Ztg. u. d. Germ. vom vorigen Jahre rechnen dürfen. Unsere Briefe blieben unbeantwortet.

Wegen Mangel an Raum müssen wir diesmal einige andre fleissige Zahler noch unerwähnt lassen.

Hr. *Staedeli* wird ersucht, nach der Exped. d. Bl. zu kommen.

---

### Wechselcours.

| | | 8. April. |
|---|---|---|
| London | 90 Tg. | 19½ d. |
| Paris | do. | 489, 491—493 rs. |
| Hamburg | do. | 604—606 rs. |
| New-York (Sicht) p. D. | | 2$600—2$610 |

1 Pfd. Sterl. 12$160.

---

**Kaffee.** Santos, 8. April.

| | | |
|---|---|---|
| Die heutigen Verkäufe betrugen | 10,000 | Sack. |
| Zufuhr heute | 4,520 | Sack. |
| ,, seit 1. d. M. | 32,341 | ,, |
| Ausfuhr do. | 23,000 | ,, |
| Verkäufe do. | 60,000 | ,, |
| Vorrath 1. Hand | 202,000 | ,, |
| ,, 2. ,, (zum Verschiffen) | 53,000 | ,, |

---

### Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Rio de Janeiro, von Rio, d. 12.
Rio, vom Laplata, d. 15.
Santos, von Hamburg, d. 18.
Brennero, vom Laplata, d. 19.

Abgehende Dampfer:

Kronprinz Fr. Wilhelm, nach Bremen, d. 11.
Ville de Pernambuco, nach Havre, d. 12.
Rio de Janeiro, am 12. d. nach:
Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Desterro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo.

---

### Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 26. März.

| Artikel | Preise | | per |
|---|---|---|---|
| Aguardente | — | — | decimo |
| Toucinho | 7$500 | 7$500 | 15 kilo |
| Café | — | — | » |
| Arroz | 9$600 | 10$000 | 50 litr. |
| Batatinhas | 3$200 | 4$500 | » |
| Batata doce | — | — | » |
| Farinha mand. | 2$500 | 3$200 | » |
| ,, de milho | — | — | » |
| Feijão | 5$600 | 6$500 | » |
| Polvilho | $ | 7$500 | » |
| Milho em grão | 2$440 | 2$600 | » |
| ,, cangica | — | — | » |
| ,, fubá | — | — | » |
| Amendoim | — | — | » |
| Azeite mamona | — | 3$ | 1 liter |
| Mel e melaço | — | — | » |
| Rapaduras | — | 8$ | hundert |
| Ovos | $560 | $640 | Dutzd. |
| Queijos | 1$000 | 1$500 | Stück |
| Leitões | 3$ | 4$ | » |
| Patos | $560 | $720 | » |
| Perús | $ | $ | » |
| Gallinhas | $400 | $640 | » |
| Cabras e cabrit. | — | — | » |
| Fumo | — | 7$ | 15 kilo |
| Pinhão | — | — | 1 liter |

---

**Eine gesegnete Familie** lebt in Enghien. Dort feierten kürzlich Herr und Frau Carmouche ihre goldene Hochzeit. Dieser Feier wohnte auch die Mutter der Jubelbraut bei, die genau 89 Jahre zählt. Ausserdem aber waren in 5 Generationen 62 Kinder, Enkel, Urenkel u. s. w. anwesend, um sich des Lebens zu freuen.

**Eine schwere Sitzung.** Frau (zu ihrem Mann, der Nachts um drei Uhr nach Hause kommt): „Aber Männchen, woher denn wieder so spät?" — „Aus der Geschworenensitzung, liebes Kind." — Frau: „Männchen, Männchen! Des Nachts um drei Uhr?" — Mann: „Ja liebes Weibchen, es war eben eine sehr schwere Sitzung. Wir hatten über lauter Verbrechen abzurtheilen, die das Tageslicht scheuen!"

**Ein vornehmer Schwiegersohn** möchte man das Familiendrama betiteln, dessen letzter Akt sich eben vor dem Schwurgericht in Prenzlau abspielt. Die „Post" berichtet darüber: „Der Verlagsbuchhändler Kommerzienrath Otto Janke in Berlin hegte den Wunsch, einen Grafen als Schwiegersohn zu besitzen. Er wandte sich deshalb an den Heirathsvermittler Ucko in Berlin. Dieser vermochte dem Wunsch des Kommerzienraths sehr bald zu entsprechen. Graf Matuschka wurde in die Janke'sche Familie eingeführt und wusste sich sehr bald die Gunst der gesammten Familie, ganz besonders aber die Zuneigung einer der heirathsfähigen Töchter des Hauses zu erwerben. Nur wenige Monate vergingen, als Graf Matuschka eine geborene Janke zum Traualtar führte. Kommerzienrath Janke, der nun hocherfreut war, einen gräflichen, wenn auch vollständig mittellosen Schwiegersohn zu besitzen, kaufte im März 1884 demselben das im Templiner Kreis belegene Rittergut Alt-Placht für 234,000 Mark. Graf Matuschka schien einerseits viele Schulden zu haben, andererseits lebte er auf sehr grossem Fuss, bis er sah, dass es so nicht weiter gehen könne und zu dem Entschluss gelangte, das gesammte lebende und todte Gutsinventar zu jedem Preise zu verkaufen und mit dem Erlös, in Gemeinschaft mit seiner Frau, flüchtig zu werden. Eine kleine Hülfstruppe, unter der sich einige Leute befanden, denen derartige Geschäfte nicht fremd waren, fand sich sofort bereit, dem Grafen bei Realisirung seines Planes behülflich zu sein. Bereits am folgenden Tage, dem 21. Juni 1885, war fast das gesammte lebende und todte Gutsinventar für einen Schleuderpreis verkauft. Mit dem Erlös und unter Mitnahme seines Baarvermögens kehrte er noch an demselben Tage am Arme seiner Gattin Deutschland den Rücken, hielt sich in Italien, der Schweiz und Frankreich auf, bis er in Kopenhagen verhaftet wurde. Er ist jetzt wegen betrügerischen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängniss verurtheilt worden. Es wurden für ihn mildernde Umstände angenommen, ihm auch die bürgerlichen Ehrenrechte belassen, da er „offenbar unter dem Druck seiner Schwägersleute gehandelt und eine ehrlose Gesinnung nicht an den Tag gelegt habe." Um so härter wurden dafür seine bürgerlichen Helfershelfer bestraft, von denen einer 2 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, zwei andere je 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust, und ein vierter 6 Monate Gefängniss zugesprochen erhielten.

**Eine Hochzeit im Schnee**, welche selbst im überspannten Amerika noch nicht dagewesen ist, beschreibt der „Colorado Beacon" wie folgt: Miss Nellie Connors aus der Lake City wurde dem Oskar Oson aus Animas Forks auf dem Gipfel der Wasserscheide, einem 13,000 Fuss hohen Bergrücken, angetraut. Miss Connors hatte sich bereit erklärt, ihrem Zukünftigen auf der Bergspitze, aber nirgends anders die Hand zum Ehebund zu reichen. Die Braut, von zwei Brüdern begleitet, verliess die Lake City zu einer bestimmten Tagesstunde und von der entgegengesetzten Seite setzte sich Herr Olson, von dem Ehrwürden Mr. Ley und einigen Freunden begleitet, von Animas Forks in Bewegung. Die Höhe konnte nur auf Schneeschuhen erstiegen werden und die Reise war sehr ermüdend. Der Bräutigam und der Pater erreichten die Spitze zuerst, aber sie brauchten nicht lange zu warten: denn bald kletterten die Braut und ihre Brüder die Abhänge herauf. Merkwürdiger Weise zeigte Miss Connors weniger Zeichen der Ermüdung als die Anderen. Nach kurzer Ruhe schritt der Geistliche zur Einsegnung der Ehe.

Was **auf der Reise nach Amerika** alles passiren kann, erzählt einer, der es mitgemacht hat, aus New-York: „Am 28. Januar schifften sich Herr und Frau Gwyne in Liverpool mit ihrer Tochter auf dem Dampfer „Elektra" in Southampton nach den Vereinigten Staaten ein. Mr. Gwyne hatte sein Vermögen in unglücklichen Spekulationen verloren, und dies veranlasste ihn, auszuwandern. In der ersten Nacht der Reise hörte Gwyne zu seinem Schrecken auf dem Verdeck seine Tochter mit einem fremden Mann sprechen. Er eilte hinauf und fand das junge Mädchen in Gesellschaft eines Irländers. Auf die heftigen Vorwürfe des Vaters erklärte der Fremde, er sei sehr vermögend und bereit, sich morgen mit dem Frühesten mit Miss Alice Gwyne kopuliren zu lassen. Der Antrag ward angenommen, das junge Ehepaar miethete um hohen Preis die Staatskabine, doch nach zehntägiger Ehe fand der Mann, Mr. Greely, sein Weib so widerwärtig, dass er ihr 10,000 Pfd. baar bezahlte, unter der Bedingung, dass noch vor der Landung des Schiffes die Ehe wieder gelöst werde. Die Familie Gwyne willigte ein und nach kaum vierwöchiger Abwesenheit kehrten Herr und Frau Gwyne mit ihrer von ihrem Mann geschiedenen Tochter und einem neuen Vermögen nach England zurück.

**Aus dem Cadettencorps.** Hauptmann (auf der Kriegsschule): „Auch in unserer unmittelbaren Nähe können wir ganz dicht bei unserer Kriegsschule einen Punkt finden, der von allen Seiten zugängliches Terrain bildet und sich vorzüglich zum Angriff von hier aus gerade eignet. Fähnrich v. Windbeutel, können Sie mir diesen Punkt nennen?" — Fähnrich: „Das Maria Müller'sche Pensionat für Töchter aus höheren Ständen." — Hauptmann: „Das meinte ich nun allerdings gerade nicht."

**Einen wahrhaften Galgenhumor** haben zwei bisher noch nicht recognoscirte Selbstmörder, die sich in der Nähe der Försterei Hundekehle bei Berlin durch Erhängen das Leben genommen, an den Tag gelegt. In der Tasche des einen Erhängten fand man einen Zettel mit der Aufschrift: „Hundert Mark zahlen wir demjenigen, der uns jetzt noch anpumpt."


# RESTAURANT in SANTO AMARO
neben der Bonds-Station.

Allen Freunden und Landsleuten zur gefälligen Anzeige, dass ich das Restaurant des Herrn João Zeltner übernommen habe und bestrebt sein werde, die mich beehrenden werthen Gäste auf's aufmerksamste und beste zu bedienen. Für diverse kalte und warme Speisen, sowie alle Arten Getränke in den beliebtesten Marken ist Sorge getragen und sehe einem geneigten Zuspruch ergebenst entgegen.

**THEODOR SAGAWE.**

# PRIMA SPALTER HOPFEN,
**Korken, Hausenblase, Salicylsäure etc.**
Weiss- und Schwarz-Malz
empfingen frische Sendung
**G. CHRISTOFFEL & C.**

ECHTES
# MÜNCHNER BIER
aus dem Giesinger Brauhaus
**Alleiniger Importeur CARLOS MESSENBERG**
Rua do Commercio N. 9, S. Paulo.

# GENERALVERSAMMLUNG
des
deutschen Männergesangvereins „LYRA"
**Sonnabend den 17. April 1886, 8 Uhr Abends,** im Lokale des Herrn Fritz Abraham.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Im Auftrage:
**D. L. v. Zsolnay,** z. Z. Schriftführer.

## Echtes bayrisches Bier
# „HOFBRÄU"
Einzige, von den Aerzten den Genesenden als stärkendes und der Gesundheit zuträgliches Getränk, empfohlene Marke.

**Nur zu haben im**
**DEPOSITO NORMAL**
**53 Rua da Imperatriz 53, S. PAULO.**

## Schützengesellschaft „TELL".
Für die Verwaltung des Schützengebäudes und Grundstücks, sowie Bewirthung der Mitglieder wird ein zuverlässiges Ehepaar gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt
**Carl Weltmann,**
Rua de S. Bento 47.

## Zu vermiethen:
Ein schönes und freundliches Zimmer, möblirt, ist an einen anständigen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Druckerei d. Bl.

**Spezifisches Mittel gegen die Trunksucht**
von
**Dr. POCKINGS.**
*Jedem Fläschchen ist eine Gebrauchsanweisung beigefügt.*
Zu haben in der Eisenloge von **Peixoto Estrella & Co.,** Rua Direita, gegenüber dem Hotel de France, und **Drogaria Central,** Rua de S. Bento N. 44.

# FREIMARKEN.
**Verschiedene Sorten von alten**
**Brasilien, Columbia und Equador,**
**alte und neue von** Bolivar, Panama,
Perú, Bolivia, Uruguay,
**BUENOS AYRES 1858**
werden von einem Markensammler für sein Album gesucht und würde man solche eventuell gerne käuflich erwerben.
Briefe gefl. zu richten unter Chiffre *R. H.* an die Expedition d. Blt.

## Bekanntmachung.
Da ich nun eine Reise nach Deutschland antrete, so will ich dem hiesigen deutschen Publikum die Anzeige machen, dass mir **Johann Menten** (früher Bierbrauer in der Luz) noch 244 Milreis Arbeitslohn schuldig ist, und dass er sich bis jetzt noch nicht erklärt hat, mir etwas zu bezahlen.
30—2) Joseph Menten.

## Campos da Bella-Vista.
**Sonntag den 11. April,**
von Nachmittags 4 Uhr an,
## Allgemeines Tanzvergnügen
unter Mitwirkung der
neuen deutschen Capelle, geleitet von Herrn Capellmeister Karl Schreiber.
Mit Kuchen und Kaffee, frischer Leber- und Blutwurst, sowie diversen Bieren von den besten Marken wird aufwarten
**Ernst Cavall.**

# VILLA MARIANNA.
**Sonntag den 11. April**
bei günstiger Witterung
## Grosses Garten-Concert
von der neuen Capelle.
Für die Magenbedürfnisse der geehrten Gäste wird bestens Sorge tragen
**Liborio Goldschmidt.**

## Dank.
Die Ballkommission des hiesigen deutschen Hutmachervereins sagt allen werthen Gästen, welche der Einladung zu dem am 3. d. stattgehabten Balle Folge leisteten und uns mit ihrer Gegenwart beehrten, im Namen des Vereins besten Dank.
S. Paulo, den 4. April 1886.
Felicio de Assiz Moraes
Carl Schoen
Gustav Riedel.

## Gesucht:
Einige gute **Cigarrenarbeiter** für Handarbeit. Rua da Victoria 90.
Anzufragen Nachmittags von 3—6 Uhr.

Es empfiehlt sich den geehrten Damen von S. Paulo und Umgebung als **praktisch und theoretisch ausgebildete und examinirte** Hebamme
Frau Sophie Schoeler, Rua Aurora N. 51.

## Evangelischer Gottesdienst.
Hiermit diene zur Nachricht, dass der Gottesdienst in **Campinas** Sonntag den 11. April, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule stattfinden wird, und Nachmittags 1 Uhr in **Rocinha.**
Mit aller Hochachtung
*Pastor J. J. Zink.*

S. PAULO, den 6. April 1886.
An die Mitglieder der
## Gesellschaft Germania.
Eine grosse Anzahl von Mitgliedern unseres Clubs haben beschlossen, sich am
**Sonnabend den 10. April 1886**
zu einem
## „kreuzfidelen Herrenabend"
im Saale der Gesellschaft zu vereinigen, und Herrn Knischeck beauftragt, ihnen ein
## „WURST-PICNIC"
zu arrangiren, wozu verschiedene Mitglieder
„humoristische Vorträge"
als Unterhaltung liefern werden. Das ausführliche
„Fest-Programm"
ist dem Vorstand eingereicht worden. Ein
## „MONSTRE-CONCERT"
der italienischen Capelle wird gleichfalls zur Unterhaltung beitragen. Das Concert nimmt seinen
**Anfang Punkt 8 Uhr.**
Die Vorträge beginnen um 9 Uhr, das Picnic um 9½ Uhr. Der
**Preis des Couverts**
beträgt 1$. Die verehrten Mitglieder, welche Scherz und Heiterkeit lieben, werden gebeten, sich recht zahlreich im Saale einfinden zu wollen. Denn wie sagt doch Altmeister Göthe:
„Ich liebe mir den heitern Mann
Am meisten unter meinen Gästen:
Wer sich nicht selbst zum Besten haben kann,
Der ist gewiss nicht von den Besten."
Im Auftrage:
**L. Drouet.**

Für ein an der Barra in Santos in gesunder Lage stehendes Haus wird zu sofortigem Eintritt eine wenn möglich allein stehende deutsche Frau
als **selbständige Haushälterin**
gesucht, welche zugleich kochen und plätten kann. — Bezahlung gut.
Schriftliche Anmeldungen sind zu adressiren: *C. P. 6*, poste restante Santos.
Nähere Auskunft kann eingezogen werden Rua 25 de Março N. 65, Armazem, S. Paulo.

## Ein oder zwei tüchtige Bäcker
werden sofort gesucht bei
**José Kauer,** Marco da Meia Legua.

# Kaiserlich Deutsche Post.
Der Postdampfer
**ARGENTINA**
Kap. Boie
geht am 10. April über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
**RIO**
Kap. Meyer
geht am 17. April über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer
**SANTOS**
Kap. Heidorn
geht am 24. April über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten
**EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

# Norddeutscher Lloyd von Bremen.
Abfahrten von SANTOS nach
**Rio de Janeiro,**
**Bahia,**
**Lissabon,**
**Antwerpen** und
**Bremen**
Der Postdampfer
**KRONPRINZ FR. WILHELM**
Geht den 11. April nach obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**
Rua de José Ricardo 2.
**In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.**


Druck und Verlag von G. Trebitz.

**Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 51.**